Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 10

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leiftung des Betriebs zu stellen sind. Und noch in einer andern Richtung wirkt die Unfallverhütung produktions, fördernd. Sie hebt die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitswilligkeit, je weniger der Arbeiter sich Unfallsgefahren ausgesetzt sieht und glaubt, desto mehr und desto Bessers wird er leisten, desto leichter wird es ihm werden, dem Betrieb zu dienen und desto geringer wird der Arbeiterwechsel sein. Was Osterroth mit den folgenden eindrucksvollen Worten für den Bergbau ansührt, wird, wenn auch nicht in demselben Maße, für viele andere

Betriebe Geltung haben:

Das Böchstmaß an Grubensicherheit in technischem und ausführendem Sinne ift produktionsdienlich, weil hier die Binche des Bergmanns durch die Berhällniffe ungeheuer leiftungslähmend beeinflußt werden fann. Die Seele, nicht allein des Beobachtenden, auch des vom Hörensagen Unterrichteten, wird durch jede Unterlaffung mit einem Schatten belaftet. Oftmals find die Angehörigen ganzer Abteilungen von dem lähmenden Gefühl befallen, bei uns ftimmt irgend etwas nicht! Es wird vor Ort darüber geredet, jeder einzelne stutt alle Augen-blicke, die Hingabe an die Arbeit ist gestört, oft tagelang, oft wochenlang, und es wird mit geringerer Leiftung gebucht. Aber man täusche sich nicht, immer liegt diesem lähmenden Schatten etwas zugrunde, eine Beobachtung über eine Unterlassung oder sonft etwas. Ausbau und subtilfte Pflege des Sicherheitsschutes find leiftungsftelgernd, weil fie dem Bergmann das beruhigende Gefühl geben: das Menschenmögliche ift geschehen, um dich zu schützen. Von dieser Grundeinstellung aus muß man an die Frage des Sicherheitsschutes herangehen und sollte jeder Betriebsleiter recht häufig nach dem Rechten sehen.

10. Ich bin am Schluß! Ich weiß nicht, ob ich Sie habe überzeugen können, daß die Unfallverhütung ein Broblem ist, das in der Organisation der Arbeit und der Produktion keine unwesentliche Rolle spielt; aber der Hossening wage ich Ausdruck zu geben, daß wenigstens Sie in Zukunft die Tätigkeit der Anstalt auf diesem Gebiete nicht mehr als den Ausssluß eines Machtdünkels betrachten, sondern als denjenigen eines Bestrebens, eigene Ersahrungen zu verwerten und dem Volksganzen, der

Bolkswirtschaft und der Produktion zu dienen.

Der schweizerische Außenhandel

im ersten Quartal 1926.

(Mit spezieller Berudsichtigung der Holzindustrie).
(Rorrespondenz.)

Mit bemerkenswerter Promptheit erschien schon 14 Tage nach Ablauf des I. Quartals die Handelsstatistik, und wer sich auf deren Erscheinen in der Erwartung guter Nachrichten freute, sieht sich bitter enttäuscht. Die Birtschaftskonjunktur ist seit Jahresbeginn ganz entschieden rückläusig, während man noch letzes Jahr die Lage mit dem Ausdruck "schleppender Geschäftsgang" bezeichnen konnte. Allerdings dürsen wir beisügen, daß der letzte Monat des Quartals, der März, eine leichte Besserung gebracht hat; allein auch dessen Kesultate sind noch weit davon entfernt, befriedigend zu sein.

Das Gesagte mag durch folgende paar Zahlen be-

fräftigt werden:

Gefamteinfuhr der Schweiz

Gefamtausfuhr der Schweiz

Die Gruppe Solz.

Sehen wir nun zu, wie es bei der uns speziell intereffierenden Gruppe Holz her- und zugegangen ist. Im Interesse der Aberschlichkeit lassen mir die bezüglichen Resultate in Tabellenform erscheinen, wobei wir darauf ausmerksam machen, daß in den nachfolgenden Ziffern auch die Holzwaren und Holzmöbel inbegriffen sind.

Die ichweizerische Solzeinfuhr.

Die ichweizerische Solzausfuhr.

Das diesjährige Ergebnis ift also ein ganz bedentsliches. Nicht nur weift der Import fremder Hölzer und Holzwaren eine erhebliche Steigerung auf, sondern es hat zugleich auch der Export eine ganz empfindliche Einbuße erlitten, die nicht weniger als 40 % gegenüber dem Resultat des ersten Quartals 1925 erreicht. Genau im nämlichen Berhältnis von 40 % hat sich andererseits die ausländische Einsuhr gehoben, so daß die Gesamtverschlechterung volle 80 % umfaßt. Das macht erklärlich, daß das Desizit der schweizerischen Holzhandelsbilanz, das an und sür sich schon ungünstig war, eine weitere Berschlechterung von 9,5 auf 15,3 Mill. Fr. ersahren hat.

Und nun zu den einzelnen Positionen des schweizerischen Holz- und Holzwarenhandels, von denen wir raumeshalber nur die wichtigsten berücksichtigen können.

- 1. Laubbrennholz. Das Einfuhrgewicht ist von 505,108 auf 531,105 Doppelzentner gestlegen, während der Importwert eine gleichzeitige kleine Abnahme von 1,841,000 auf 1,801,000 Fr. erfahren hat. Biel bescheitener sind naturgemäß die Exportergebnisse, immerhin sind sie erwähnenswert; denn sie erreichten quantistativ immer noch 42,698 Doppelzentner, gegen 48,326 sin der Vergleichszeit des Vorjahres. Demenisprechend hat sich der Aussuhrwert von 177,000 auf 150,000 Fr. reduziert. Hinschlich der Bezugsquellen und Absatzeicht zu sagen, daß die schweizersche Einsuhr gegenwärtig zu 60% von Frankreich gedeckt wird, während unser Export sozusagen ausschließlich von Italien ausgenommen murke
- 2. Nabelbrennholz wird im Gegensatzur vorigen Position zur Hauptsache aus dem Osten bezogen, und es partizipiert Polen an unserer Einsuhr mit 40, Österreich mit 30 und Deutschland mit 20% des Totalimportes. Die Aussuhr ist praktisch gleich Null, während die Einsuhr in der Berichtzeit eine gewaltige Steigerung ersahren hat. Bon rund 146,000 Doppelzentner hobsich der Import auf nicht weniger als 517,000 q und der Importwert vergrößerte sich so mit einem Schlag von 666,000 Fr. auf 2,70 Millionen, hat sich somit reichlich vervierfacht.
- 3. Holzkohlen sind ebenfalls nur Gegenstand der Einfuhr, und diejenigen Schweizer, die schon einen richtig gehenden Kohlenmeiler gesehen haben, dürsten bald and den Fingern abzuzählen sein. Die Holzkohleneinsuhr decken zu je 40% die Tschechoslowakei und Deutschland, während der Rest französischer Provenienz ist. Der Import ist mit rund 14,000 Doppelzentnern und 151,000 Wertsumme nur wenig unter das vorsährige Kesultat gesunken, das noch einen Betrag von Fr. 162,000 auf wies.
- 4. Gerberrinde ift begreiflicherweise ganz aussichtließlich Gegenstand der Einfuhr, und zwar wird biese gegenwärtig zur Hauptsache von Frankreich gedeckt, bas

reichlich 60% bes schweizerischen Totalimportes liefert. Unter den übrigen Lieferanten nehmen Stierreich und Italien die zweite bezw. dritte Stelle ein. Das quantitative Ergebnis belief sich in der Berichtszeit auf 11,276 Doppelzentner, gegen 11,900 anno 1925, und es hat dementsprechend auch der Einsuhrwert einen leichten Rücksgang von rund 136,000 auf 123,000 Kr. erfahren.

gang von rund 136,000 auf 123,000 Fr. erfahren.

5. Korkholz und Korkwaren sind selbstverständlich zur Hauptsache nur Gegenstand der Einsuhr, die sich in der Berichtszeit ganz bedeutend erhöht hat. Sie stieg nämlich von rund 2000 auf rund 5000 Kilozentner, und gleichzeitig hat der zugehörige Importwert eine Erhöhung von 196,000 auf 306,000 Fr. erfahren. Hinschtlich der Bezugsquellen ist zu erwähnen, daß das rohe Korkholz zu vollen 3/4 der schweizerischen Totaleinsuhr aus Deutschland stammt, während die verarbeiteten Korkstöpsel zu 60 % spanischer Provenienz sind, während Frankreich auch hier den größten Teil des restlichen Unteils deckt. Italien ist heute nur noch mit knapp 10 % vertreten.

6. Rohes Laubnutholz ift auch feinerseits zur Dauptsache Gegenstand der Einfuhr, und zwar hat der Import in der Berichtszelt quantitativ rund 226,000 Doppelzentner erreicht, gegen nur 154,000 q in der Vergleichsperiode 1925. Das hat den Einfuhrwert von 1145 auf 1708 Mill. Fr. gehoben. Der Export schwetderischer Laubnuthölzer hat einen wahren Zusammenbruch erlitten, oder was ist es anderes, wenn einem letztjährigen Aussuhrgewicht von über 66,000 Doppeldeninern heute nur noch rund 17,000 q gegenüberftehen, 10 daß die Wertsummen von 627,000 auf 128,000 Fr. dusammengeschmolzen sind? Unser Hauptlieferant ift heute Frankreich, das dant feinem niedern Wechfelfurs über die Hälfte der schweizerischen Gesamteinfuhr zu decken vermag, während Polen und Deutschland an zweiter und dritter Stelle stehen. Die Trümmer unseres Exportes finden zu annähernd gleichen Wertteilen in Frankreich und Deutschland Unterfunft.

7. Rohes Nabelnutholz hat im Gegensat zu den vorigen Positionen seinen Export, wenn auch besichten, erhöhen können. Er wird zu vollen 70% in Italien abgesett, während der Rest von 30% nach Frankreich wandert. Die Einsuhr dagegen wird größtenteils gedeckt durch Sterreich, das 60% unseres Gesamtbedarfs befriedigt, mährend auf Deutschland rund 25% und auf Polen 10% entfallen. Von 32,000 Doppelzentner erhöhte sich unser Export auf 37,000 g, und es hat dieses Plus die bezüglichen Werte von 159,000 Fr. auf 182,000 Fr. ansteigen lassen. Allerdings ist auch der Import fremder Nadelnuthölzer noch stärker gestiegen, nämlich von 217,000 auf 356,000 Doppelzentner, während der Einsuhrwert eine kräftige Erhöhung von

1,514,000 auf 2,252,000 Fr. erfahren hat.

8. Beschlagenes Bauholz ist im Gegensatzu allen vorgenannten Positionen größern Teils Gegenstand der Aussuhr; immerhln sind die in Frage stehenden Werte relativ beschehen. Hat doch der Export quantitativ von 6790 auf 4227 Doppelzentner abgenommen, was den Aussuhrwert von 105,000 auf 61,000 Fr. reduzierte. Das Einsuhrgewicht hob sich dagegen von 1520 auf 1860 Kilozentner und dem entspricht eine Werterhöhung von 29,000 auf 36,000 Fr. Während unser Export sast ausschließlich in das valutakranke Frankreich gerichtet ist, wodurch sich auch dessen Kückgang erklärt, stammen die Importe aus dem belgischen Kongo (für Laubholzsortimente) und aus den Vereinigten Staaten sowie Ofterreich für Nadelhölzer.

9. Gesägte Schwellen, die heute ausschließlich von Frankreich bezogen werden, find sozusagen ausschließlich Gegenstand der Einfuhr. Diese hat sich gewichts. mäßig von 4300 auf nicht weniger als 12,030 Doppelzentner erhöhen können, so daß es nicht verwunderlich ift, den Wert der schweizerischen Einfuhr von 40,000 auf 114,000 Fr. erhöht zu sehen. Der weitaus größte Teil aller importierten Schwellen bezieht sich auf Eichen-holzsortimente, während nur ein verschwindender Teil auf Ruchen, und andere Hölzer entfällt.

auf Buchen- und andere Hölzer entfällt.

10. Eichene Bretter. Bon einer schweizerischen Aussuhr an eichenen Brettern kann nur dem Buchstaben, aber nicht dem Sinne nach gesprochen werden. Umso bedeutender ist die übrigens andauernd steigende Einsuhr, die in der Berichtszeit ein Gewicht von 54,000 Doppelzentnern aufzuweisen hat, gegen bloß rund 38,000 in der Bergleichszeit des Borjahres. Damit in Zusammenhang steht die Zunahme des Importwertes von 902,000 Franken auf 1013 Millionen. 40% unseres gegenwärtigen Importes deckt Frankreich, während 25% auf Jugoslawien und 17% auf Deutschland entfallen.

11. Andere Laubholzbretter haben ihren ohnehin bescheidenen Export von 2820 auf 1960 Doppelzentner und von 51,000 auf 31,000 Fr. reduziert, während die viel bedeutendere Einsuhr mit 40,760 Kilozentner und 728,000 Fr. Wertsumme nur sehr wenig über den Resultaten des Vorjahres sieht. Frankreich und Italien kommen sür unseren Export nach wie vor allein in Betracht, während die schweizerische Einsuhr zu 35% auf Rumänien, zu 20% auf Frankreich, 18% auf Jugoslavien und 15% auf Deutschland entfällt. Ssterreich und die Vereinigten Staaten sind nur bescheiden mit erheblich unter 10% der schweizerischen Gesamteinsuhr vertreten.

12. Nabelholzbretter, die "pièce de resistance" bes schweizerischen Holz-Außenhandels, sind nach wie vor sozusagen ausschließlich auf Frankreich als Absatz gebiet angewiesen. Und deshalb mundert sich bei den heute gegebenen Verhältniffen niemand, daß der Ausfuhrwert eine Verminderung von 164,000 Fr. im erften Quartal 1925 auf nur noch 61,000 Fr. in der Berichts. zeit aufweist, während das Exportgewicht eine gleichzeitige Rückwärtskonzentration von 13,800 auf 5600 Doppelzeniner ausführte. Die ausländischen Radelholzbretter haben gewichts= und wertmäßig eine kaum merkliche Erhöhung erfahren und find heute, b. h. mährend der Berichtszeit, auf 123,000 Doppelzentner und 2052 Millionen Franken Wertsumme angelangt. 35% biefer Ginfuhren frammen aus Ofterreich, knapp 20 % aus ben Bereinigten Staaten und 15% aus Polen, während auf Deutschland, Rumanien und Schweden fleinere Rontingente entfallen.

13. Fourniere sind nur in der Einsuhr erwähnenswert, da der Export verschwindend gering geworden ist.
Der Import dagegen ist in krästigem Wachsen begriffen,
und zwar bezieht sich die Zunahme hauptsächlich auf
weitgehend verarbeitete, d. h. teure Waren, was ohne
weiteres aus beiden nachfolgenden Ziffern ersichtlich wird.
Einem letziährigen Importgewicht von 2211 Doppelzentner stehen heute 2750 q gegenüber, wogegen die
Wertsummen sich von 190,000 auf nicht weniger als
386,000 Fr. nach oben verschoben haben. Frankreich und
Deutschland partizipieren an der schweizerischen Einsuhr
mit je rund 45%, während der kleine Kest sast

schließlich auf Jugoflavien entfällt.

14. Bauschreinereiwaren sind eine Ausnahme von der Regel, da sie vorwiegend Gegenstand schweizerischer Exportiätigkeit sind. Zwar ist auch hier der Aussuhrwert von 94,000 auf 85,000 Fr. gesunken, während das Exportgewicht eine gleichzeitige Zunahme von 493 auf 1087 Doppelzentner ersahren hat. Der Einsuhrwert steht dagegen mit Fr. 35,000 um rund 11,000 Franken siber dem Resultat des Vorjahres. Als Lieferant unseres Auslandsbezuges kommt zur Hauptsche nur Deutschland in Betracht, während die schweizerische

Ausfuhr größtenteils in Italien Absatz findet, und — kuriositätshalber — auch ein Exportanteil Chinas erwähnt werden darf.

15. Die Drechslerwaren sind wieder vorwiegend Gegenstand unserer Einsuhr, und zwar hat sich das Importgewicht in der Berichtszeit auf 535 Doppelzentner erhöht, während es in der Bergleichszeit des Borjahres nur 423 q erreicht hatte. Dem entspricht eine Zunahme des Importwertes von 112,000 auf 149,000 Fr. Die Aussuhr ist dagegen wertmäßig von 39,000 auf 32,000 Fr. gesunken. Die Einsuhr ist zur Hauptsache deutschen Ursprungs, während unter unsern bescheidenen Absatzeiten Italien und Belgien zu nennen sind.

16. Die Küfer- und Küblerwaren haben wieder im Gegensatzur vorigen Position eine stärkere Exportentwicklung, die sich erfreulicherweise von 112,000 auf 134,000 Fr. erhöhen konnte. Allerdings haben auch die Importwerte eine Steigerung von 29,000 auf 41,000 Franken erfahren. Unter den Absatzebieten verdient in erster Linte Italien genannt zu werden, während Spanien den zweiten Rang einnimmt. Unsere Einfuhr ist dagegen auch hier zur Hauptsache deutscher Provenienz.

17. Die Möbel veranlassen in ihren bedenklichen Außenhandelszissern wieder erhebliches Stirnrunzeln. Und in der Tat: Das Einfuhrgewicht hob sich schon im ersten Quartal auf 3625 Doppelzentner, wogegen es in der Bergleichszeit des Borjahres nur 2339 q auswies. Dem entspricht eine Wertzunahme von 745,000 Fr. auf 1286 Millionen. Daß der Export bei der gegenwärtigen Geschästslage weiter zurückgegangen ist, braucht eigentlich nur der Bollständigkeit halber erwähnt zu werden. Nur noch 355 Doppelzentner weist die Berichtszeit auf, gegen 642 q im ersten Quartal 1925, und die Ausfuhrwerte sind dazu ziemlich parallel von 324,000 auf nur noch 152,000 Fr. gesunken. Unter den ausländischen Konkurrenten unserer einheimischen Möbelindustrie sind hauptsächlich die deutschen, französischen und tschehossonalischen Provenienzen zu nennen.

18. Die Lugusartikel aus Holz, bei deren Einstuhren Frankreich die deutschen Konkurrenten überslügelt hat, sind im Gegensatz zu frühern Zeiten vorwiegend Gegenstand des Imports. Das Einsuhrgewicht hat eine Erhöhung von 197 auf 293 Doppelzentner erfahren, wogegen der Importwert eine Zunahme von 123,000 auf 171,000 Fr. ausweist. Dem gegenüber verzeichnet die Aussuhr nur ein Gewicht von 41 gegen 37 Doppelzentner, und einen Exportwert von 74,000 gegenüber 72,000 Fr. in der Bergleichszeit des Vorjahrs.

19. Holzschliff und Holzmehl, die zur Gruppe der Papterrohstoffe überleiten, stehen mit einem Importgewicht von 6794 Doppelzentner um 323 q über dem Ergednis des I. Quartals 1925. Demgemäß hat der Einfuhrwert eine Erhöhung von 148,000 auf 160,000 Fr. erfahren, wogegen der Exportwert einen jähen Rückgang von 417,000 auf nur noch 120,000 Fr. ausweist. Wie sollte es anders sein, solange wir ausschließlich auf das valutakranke Frankreich in unserm Exporte angewiesen sind? Hinsichilich unserer Bezugsquellen mag erwähnt werden, daß zurzeit Ssterreich 95% der Einsuhr deckt.

20. Cellulose hat sein Importgewicht von 11,800 auf 15,300 Doppelzentner erhöhen können, wogegen der

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrien Abonnenien gur Bermeibung von Jrriumern und neben der genanen nenen keis auch die alte Abresse mitteilen.

Die Ernedition.

Einfuhrwert eine Zunahme von 436,000 auf 561,000 Fr. verzeichnet. Bedeutender ist auch heute noch, wie seit Jahren, unser Celluloseexport, was angesichts der allgemeinen Misere schließlich verwundern dars. Gewichtsmäßig stieg er von 19,500 auf 23,300 Kilozentner, und wertmäßig von 794,000 Fr. auf 1 Million. Neben Frankreich als wichtigstem Absatzeblet kommt hier noch Italien als zweiter Abnehmer in Betracht, und was unsere Bezugsquellen anbetrifft, so sinden wir dieselben sür ungebleichte Cellulose hauptsächlich in Osterreich, der Tschehoslowakei und Schweden. Die gebleichte Warestammt zu reichlich 50 % aus Deutschland, wobei Osterreich und Schweden hier nur je 15 % der Totaletnsuht becken, und der Rest auf Finnland und Holland entsfällt.

Verbandswesen.

Schweizerischer Wertbund. Die Ortsgruppe Burich bes Schweizerifchen Bertbundes veranstaltete am 15. und 16. Mai bei zahlreicher Beteili: gung eine Frühjahrserkursion nach Schaffhausen und bem Bodenfee. Der erfte Befuch galt ber Gilber warenfabrit Jegler, wo Direktor Schaefle und Bertreter die Teilnehmer in Gruppen durch den intereffanten Betrieb führten und die Fabritation von Beftecken, Gilber geräten und Silbergeschirr aller Art zeigten, die teils maschinell, teils von Hand angesertigt werden. Am Nach mittag wurde ein von Prof. P. Bonat, dem bekannten deutschen Architekten, gebautes haus besichtigt. Der Bauherr ließ es sich nicht nehmen, die durch Zuzug auf fast 40 Teilnehmer angewachsenen Werkbündler persönlich durch den schönen Flachbau und den Garten zu führen. Am Morgen des folgenden Tages beftleg man ein glückhaftes Schiff. Die fröhliche Fahrt auf dem Rhein bis hinauf nach Konftanz bot eine Reihe schönster Bilder alter Kulturftätten und Landschaften. über der Terraffe des Konziliumsgebäudes strahlte die Sonne und rasch benützten einige das Wafferflugzeug zu einer Besichtigung von Stadt und Umgebung. Dann wurde Meersburg und sein Schloß bewundert und bei immer unruhiget werdender See Friedrichshafen angelaufen. Autos brach ten die Gefellschaft dort nach dem Zeppelin Mufeum, wo Ingenieur Bfau sie durch die sehenswerte Ausstellung führte und nachher auch die Flugzeughalle zeigte. Leider liegt fie brach und wartet auf das erlösende Wort. Aber Romanshorn kam die Ortsgruppe des SWB wieder nach Zürich zurück. $(, \Re. 3. 3. \%)$

Verschiedenes.

- † Baumeister Jakob Eggli-Müller in Zürich starb am 25. Mai nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren.
- f Raminfegermeister Gustav Withrich in Thus starb am 25. Mai nach langer Krankheit im Alter von 45 Jahren.
- + Bildhauer Alex Schmidt in Rüschlikon ftarb am 28. Mai im Alter von 68 Jahren.
- † Feilenhauermeister Albert Morf-Frey in Baden starb am 29. Mai nach schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren.
- † Dachdeckermeister Friedrich Herzig in Trimbach (Solothurn) starb am 31. Mai nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren.
- † Wagnermeister Oswald Künzi in Erlach (Bern) starb am 31. Mai im Alter von 63 Jahren. Er let